

Garniert mit musikalischen Köstlichkeiten

Klaviertrio Ensemble Bento begeistert Zuhörer im Kupferhaus bei einem Abend mit Seltenheitswert

VON ARNO PREISER

Planegg – Als Klaviertrio mit Flöte, Cello und Klavier ist das Ensemble Bento eine Seltenheit. Beim Kulturforum Planegg im Kupferhaus war es am Freitag zu erleben. Der hochrenommierte Pianist Paul Rivinius, die Soloflötistin der Staatskapelle Dresden, Sabine Kittel, und Anke Heyn, Cellistin ebenda, begeisterten die zahlreichen Musikfreunde, was dem Namen „Bento“, zum Kunstwerk arrangierte Köstlichkeiten der japanischen Küche, entsprach.

In Originalbesetzung erklangen zwei Stücke, zunächst die 1915 im Schützengraben geschriebenen, 1921 gedruckten „Trois Aquarelles“ des Flötisten Philippe Gaubert. Sie beginnen „Par un clair matin“ (An einem klaren Morgen), ein typisch französischer Titel, ähnlich Debussys „Vorspiel zum Nachmittag eines Fauns“. Das Ensemble evozierte impressionistische Klangfarben, an der Melodik waren Flöte und Cello gleichermaßen beteiligt. Der Pianist stellte feinfühlig die Verbindung her, den „Herbstabend“ (Soir d'automne) mit elegischem Tonfall eröffnend, den die Cellistin weich und sonor als Kantilene übernahm und der Flötistin weitergab. Diese trat mit leuchtendem Ton hervor. Dazu kontrastierte die tänzerisch bewegte „Sérenade“. Zu



Entlockten ihrem Publikum heftigen Beifall und Bravorufe: Pianist Paul Rivinius, Soloflötistin Sabine Kittel und Cellistin Anke Heyn.

FOTO: JÜRGEN SAUER

deren spanischem, gerade von französischen Komponisten geschätztem Idiom gehörten Cello-Pizzicato und plätschernde Klavier-Passagen als lebhafter, sorgloser Ausdruck, unterbrochen von versonnenem Innehalten. Denn im Baskenland weilte Gaubert im Sommer, für Orchester schrieb er das Stück „Au Pays Basque“.

Bento rundete die Frankreich-Auslese mit dem „Trio“ des 83-jährigen Jean Francaix (1995) ab, das von jugendlich anmutenden Einfällen sprühte. So gestalteten die Interpreten das Eingangs-Allegro mit musikantischer Verve, klangvolles Pizzicato bestätigte die virulente Rhythmik. In dem auch als Jahrmarktsmusik zu deutenden Satz ließen einge-

fügte Walzertakte aufhorchen. Teneramente gefiel als besinnlicher, von Rivinius mal auch solistisch gestalteter Satz, bei Scherzando lag der Witz in diffiziler Rhythmik. Im Finale waren Flötenläufe zu bewundern und virtuose Eskapaden von Cello und Klavier.

Bei Felix Mendelssohn Bartholdys Trio d-Moll op. 49

(1839) ersetzte die Flötistin die originale Violine. Im Molto allegro ed agitato von kräftigem Cello- und vollgriffigem Klavierklang überzeugte das weniger als beim Andante con moto tranquillo, einem „Lied ohne Worte“ zu vergleichen. Hier ähnelte der mit langem Atem erzeugte Flötenton einer Gesangsstimme stärker, als es einer Geige gelingen

kann. Den Scherzo-Satz (Leggiero e vivace) leitete der Pianist flirrend wie beim „Sommertraum“ ein. Das Allegro assai appassionato endete wie eine Hymne.

Bravorufen und heftigem Beifall folgte als Zugabe das wunderbar sanglich musizierte Andante aus dem „Trio für Oboe, Fagott und Klavier“ von Francis Poulenc (1926).